

### **Aufgabe:**

Lies den folgenden Text und erstelle daraus eine Mind-Map!

Beachte bitte unbedingt folgende Schritte:

- ⇒ Lies den Text nach der Fünf-Gang-Lesetechnik.
- ⇒ Suche und markiere Schlüsselwörter und unterstreiche sie.
- ⇒ Nicht vergessen: Bilder, Symbole und Farben sind ein wichtiger Bestandteil deiner Mind-Map.



### **Kamele**

Einhöckerige Kamele bezeichnet man auch als Dromedare. Heutzutage kommen sie nirgends mehr wild vor, sondern sie leben gezähmt in Afrika und Westasien. Der Mensch nutzt das „Wüstenschiff“ seit jeher als Last- und Reittier. Ein Dromedar vermag rund 200 kg über 30 km täglich zu tragen. Früher konnte man Wüsten nur mit Kamelkarawanen durchqueren. Menschen, welche die öde Landschaft der Wüsten bewohnen, gewinnen von Kamelen Fleisch, Fett, Milch, Wolle, Leder und Dünger (Brennmaterial). Kamele stellen so gesehen eine notwendige Lebensgrundlage für die Menschen des Lebensraumes Wüste dar.

Kamele sind nicht nur leistungsfähig sondern auch genügsam. Sie können sich einen Vorrat an Nahrung und Flüssigkeit anlegen, der sie tagelang versorgt. In wenigen Minuten sind sie in der Lage 100 Liter Wasser aufzunehmen und einen Teil davon im Höcker zu speichern.

Nahrung wird in Form von Fett im Höcker gespeichert. Wenn die Tiere dann tagelang unterwegs sind, reichen Dornen und Gestrüpp als Nahrung aus, der Rest der zur Nahrungs- und Flüssigkeitsversorgung gebraucht wird, kommt aus dem Vorratsbehälter „Höcker“. Wenn Kamele tagelang dursten müssen, können sie ein Viertel ihres Körpergewichts verlieren. Weitere Anpassungen des Körperbaus an den Lebensraum Wüste zeigen Kamele durch extrem starke Hornschichten an Gelenken und Fußsohlen. So werden diese Körperstellen vor dem harten, aber auch heißen Boden geschützt. Darüber hinaus sind die Tiere in der Lage ihre Nasenlöcher zu schließen, was ihnen bei hohen Temperaturen und starken Winden in der Wüste sehr hilfreich ist.

Zweihöckerige Kamele sind noch widerstandsfähiger und genügsamer als ihre Verwandten, die Dromedare. Ihr langes Fell schützt sie vor Kälte, größere Fettreserven lassen sie noch robuster und widerstandsfähiger sein. Sie sind in den kalten Trockengebieten Innerasiens beheimatet.

In den Anden Südamerikas leben die Lamas, Klein- und Schafskamele. Bereits die Inkas züchteten diese Tiere und auch Alpakas, um aus ihrer feinen, dichten Wolle Teppiche und Decken zu weben. Als Tragtiere und Nahrungslieferanten sind die Lamas wichtige Haustiere. Das Guanako ist die Wildform der Alpakas und Lamas. Das Vikunja lebt als Wildtier in den Hochanden. Beide Wildformen werden nicht vom Menschen genutzt, sondern dienen nur als Zuchtgrundlage.